

Annette Kämmerer und Peter Fiedler

**Im Folgenden finden Sie einen neuen Fragenkatalog für die Prüfung in Klinischer Psychologie und Psychotherapie; dieser hat ab sofort Gültigkeit. Es ist möglich, bis Ende des Jahres 2006 die Prüfung noch nach dem alten Fragenkatalog durchzuführen. Ab Januar 2007 wird dieser Fragenkatalog verbindlich als Prüfungsgrundlage angewendet.**

### **Prüfung: Klinische Psychologie und Psychotherapie**

Die Prüfung in Klinischer Psychologie und Psychotherapie besteht üblicherweise aus zwei Teilen. Sie beginnt mit einem vom Prüfling selbst gewählten Spezialgebiet, das zuvor mit dem Prüfer bzw. der Prüferin abzusprechen ist und das etwa ein Drittel der Prüfungszeit umfasst. Im zweiten Teil der Prüfung sind die nachfolgend aufgeführten Prüfungsfragen zu beantworten. Es werden in aller Regel drei bis vier Fragen gestellt. Alternativ ist es möglich, auf das Spezialgebiet zu verzichten und die gesamte Prüfung mit Antworten zu den Prüfungsfragen zu bestreiten (dann würden etwa fünf bis sechs Fragen in dem Prüfungszeitraum behandelt). Empfehlenswert bleibt jedoch die Vorbereitung eines Spezialgebietes, weil der Prüfling damit die Möglichkeit hat, die Inhalte von einem Drittel der Prüfung selbst zu bestimmen.

### **50 Prüfungsfragen**

Die Prüfungsfragen wurden auf der Grundlage des folgenden Lehrbuches entwickelt:

Perrez, M. & Baumann, U. (Hg.). (2005). *Lehrbuch Klinische Psychologie – Psychotherapie*. (3. Aufl.). Bern: Huber.

Nachfolgend sind die Kapitel des Lehrbuches angegeben, auf die sich die Prüfungsfragen beziehen. Um die Fragen jedoch hinreichend angemessen beantworten zu können, ist gelegentlich ein zusätzlicher „Umweg“ über das Stichwortverzeichnis im Lehrbuch sehr empfehlenswert, weil die Fragen teils so formuliert sind, dass sie nicht nur das Wissen, sondern auch die Kompetenz zur Integration unterschiedlicher Perspektiven abfragen. Selbstverständlich können auch andere Lehrbücher zur Vorbereitung herangezogen werden.

#### *Kap. 1: Grundbegriffe*

(1) Welche Normabweichungen können psychische Störungen begründen? Konkretes Beispiel: Jemand stottert. Durch welche Normbegriffe lässt sich Stottern als psychische Störung definieren?

(2) Erläutern Sie den Labeling-Ansatz!

#### *Kapitel 3: Ethische Prinzipien*

(3) Welche Funktion und Bedeutung kommt der Ethik in der Klinischen Psychologie zu?

(4) Welche Chancen und welche Gefahren birgt die psychologische Diagnostik unter dem Blickwinkel der Ethik? Wie kann möglichen Gefahren begegnet werden?

#### *Kap. 4. Klassifikation*

(5) Vergleichen und bewerten Sie die beiden Klassifikationssysteme ICD-10 und DSM-IV-TR.

(6) Welche kritischen Positionen werden gegenüber Klassifikationssystemen eingenommen und wie sind diese Positionen zu bewerten?

*Kap. 6: Epidemiologie*

(7) Definieren Sie „Inzidenz“. Welche Informationen beinhaltet die „Lebenszeit-Prävalenz“ einer psychischen Störung? Und was ist die „12-Monats-Prävalenz“?

(8) Was ist der Unterschied zwischen Odds Ratio (OR) und dem Relativen Risiko (RR)? Und: Wenn Sie im Rahmen einer epidemiologischen Studie ein Relatives Risiko von 1 oder kleiner ermitteln, welchen Schluss ziehen Sie bezüglich der Wirkung des untersuchten Faktors auf den Outcome?

*Kap. 7: Ätiologie-/Bedingungsanalyse (Methodik)*

(9) Was sind Diathese-Stress-Modelle? Konkretisieren Sie dies an einem Störungsbeispiel, von denen Sie viele im Lehrbuch finden (z.B. Kap. 33).

(10) Vergleichen Sie Stärken und Schwächen von prospektiven und retrospektiven Längsschnittstudien der Ätiologieforschung.

*Kap. 10 und 11: Psychologische Faktoren*

(11) Was versteht man unter „Vulnerabilität“ und „Resilienz“, und welche Aspekte sind dabei zu unterscheiden? (auch Kap. 1, 28, 33, 35).

(12) Was versteht man unter Bindungsverhalten/Bindungsbeziehungen und welche Varianten von Bindungsbeziehungen bei Erwachsenen kennen Sie?

(13) Was versteht man unter „Stress“, „Stressoren“, „Stressprozess“, „Eustress“ und „Distress“? Was unter „traumatischem Stress“, „psychischem Trauma“ und „traumatischer Belastung“?

(14) Welche Zusammenhänge von traumatischen Ereignissen und psychischen Störungen sind bekannt? Diskutieren Sie Möglichkeiten und Probleme der methodischen Erfassung von traumatischen Ereignissen, kritischen Lebensereignissen und von Alltagsbelastungen.

(15) Diskutieren Sie verschiedene Gesichtspunkte, nach denen Merkmale Sozialer Netzwerke und Sozialer Unterstützung erfasst werden können. Erörtern Sie die wichtigsten methodischen Probleme der Erfassung Sozialer Netzwerke und sozialer Unterstützung.

*Kap. 12: Sozialpsychologische und evolutionspsychologische Faktoren*

(16) Skizzieren Sie kurz, was unter Aktualgenese, Ontogenese und Phylogenese emotionaler Reaktionen wie etwa Eifersucht zu verstehen ist.

*Kap. 14: Systematik der klinisch-psychologischen Intervention*

(17) Welche Interventionsmethoden können innerhalb der Psychologie unterschieden werden? Nennen Sie zentrale Charakteristika einzelner Interventionen.

*Kap. 16: Methodik der Interventionsforschung*

(18) Für die Interventionsforschung können Einzelfall- und Gruppenstudien verwendet werden. Welche Vor- und Nachteile haben die beiden Ansätze und für welche Fragestellungen sind die beiden Varianten sinnvoll?

(19) Welche Kriterien gibt es zur Wirksamkeitsbeurteilung von Interventionen und wie sind sie jeweils zu beurteilen? Was sind Vor- und Nachteile von Metaanalysen?

*Kap. 18: Psychotherapie*

- (20) Was versteht man unter „selektiver“, „differenzieller“ und „adaptiver“ Indikation? Geben Sie konkrete Beispiele.
- (21) Welche Phänomene subsumiert man allgemein unter „methodenübergreifenden Therapeutenvariablen“? Erläutern Sie diese.
- (22) Welche Phänomene subsumiert man allgemein unter „methodenübergreifenden Klienten- bzw. Patientenvariablen“? Erläutern Sie diese.
- (23) Welches sind die „Basisvariablen“ in der Therapie nach Rogers?
- (24) Welche Bedeutung besitzen soziale, institutionelle und soziokulturelle Kontextvariablen für das therapeutische Lernen?
- (25) Welche Rolle spielen "Selbstkontrolle" und "Selbstmanagement" im Therapieprozess einer modernen Verhaltenstherapie? Diskutieren Sie Vor- und Nachteile von Selbstkontrollansätzen gegenüber anderen Interventionsstrategien.

*Kap. 21: Motorische Störungen*

- (26) Warum kann es bei der Diagnose psychischer Störungen schwierig sein, organische Ursachen auszuschließen?

*Kap. 22: Wahrnehmungsstörungen*

- (27) Nach welchen Gesichtspunkten lassen sich Wahrnehmungsstörungen klassifizieren?
- (28) Diskutieren Sie die verschiedenen Behandlungsansätze für zentrale Wahrnehmungsstörungen.

*Kap. 23: Gedächtnisstörungen*

- (29) Wie kann das Phänomen der "Verdrängung" im Rahmen jüngerer gedächtnispsychologischer Ansätze erklärt werden?
- (30) Wie kann „Vergessen“ von Gedächtnisstörungen abgegrenzt werden?

*Kap. 24: Lernstörungen*

- (31) Welche Störungen werden nach dem DSM-IV-TR unter dem Begriff der Lernstörung zusammengefasst und gelten damit als Lernstörungen im „eigentlichen“ Sinn? Nennen Sie bitte Diagnose- und Ausschlusskriterien.
- (32) Welches grundlegende Ätiologiemodell wird zur Erklärung der Entstehung von Lernstörungen herangezogen? Was postuliert dieses Modell?

*Kap. 25: Schlafstörungen*

- (33) Welche Hauptgruppen von Schlafstörungen unterscheiden das DSM-IV-TR und die ICD-10?
- (34) Stellen Sie den diagnostischen Prozess bei Schlafstörungen dar.

*Kap. 26: Essstörungen*

- (35) Diskutieren Sie Vor- und Nachteile einer Konzeptualisierung von Essstörungen wie Magersucht und Bulimie als kulturabhängige Syndrome. Und begründen Sie weiter, auf welche Weise die gesellschaftliche Vorgabe eines extremen Schlankheitsideals zur Ausbildung von Essstörungen beitragen kann.

(36) Inwiefern unterscheiden sich die vorrangigen Zielsetzungen in der Therapie von PatientInnen mit Anorexia Nervosa und Bulimia Nervosa und Binge Eating voneinander und was haben sie gemeinsam?

*Kap. 27: Psychotrope Substanzen*

(37) Was versteht man unter Monotoxikomanie, was unter Politoxikomanie? Erläutern Sie dies an konkreten Beispielen.

(38) Welche Komponenten und Maßnahmen sollte die psychologische Behandlung von Substanzabhängigkeit umfassen und warum? Erläutern Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Behandlung von Nikotinabhängigkeit, Alkoholabhängigkeit und Drogenabhängigkeit.

*Kap. 28: Schizophrenie*

(39) Wie bestimmen Erziehungsmilieu und genetisches Risiko zusammen die Vulnerabilität für Schizophrenie? Welche psychologischen Prozesse stehen im Zusammenhang zur Rückfallhäufigkeit bei der Schizophrenie?

(40) Welche Cluster psychopathologischer Auffälligkeiten sind für die Behandlung schizophrener Störungen von Bedeutung?

*Kap. 29: Depressive Störungen*

(41) Diskutieren Sie Unterschiede und Gemeinsamkeiten des Beck'schen Depressionsmodells mit einem anderen, von Ihnen gewählten Modell.

(42) Erläutern und begründen Sie die Wirksamkeit unterschiedlicher Therapieverfahren bei Depression vergleichend (Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Vor- und Nachteile).

*Kap. 30: Angststörungen*

(43) Wieso werden die Zwangsstörungen und die posttraumatischen Belastungsstörungen den Angststörungen zugerechnet? Diskutieren Sie dies kritisch anhand des Störungsbildes und ätiologisch.

(44) Für die unterschiedlichen Angststörungen (z.B. Panikstörung, Agoraphobie, Sozialphobie, Zwangsstörung, Generalisierte Angststörung) werden unterschiedliche therapeutische Vorgehensweisen vorgeschlagen. Stellen Sie für zwei Störungen die unterschiedlichen Vorgehensweisen einander gegenüber und diskutieren Sie diese Unterschiedlichkeit kritisch.

*Kap. 31: Somatoforme Störungen*

(45) Welche biologischen/physiologischen Prozesse können bei somatoformen Störungen auftreten? Und welche kognitiven und emotionalen Besonderheiten liegen bei diesen Patienten vor?

(46) Nennen Sie Gründe, die speziell bei Patienten mit somatoformen Störungen Therapiemaßnahmen zur Verbesserung der sozialen Kompetenz angezeigt erscheinen lassen.

*Kap. 32: Posttraumatische Belastungsstörungen (PTB)*

(47) Worin unterscheiden sich die posttraumatische Belastungsstörung, die akute Belastungsstörung, Anpassungsstörung und die komplexe PTB?

(48) Welches Therapieverfahren würden Sie bei einer komplexen PTB empfehlen?

*Kap. 33: Persönlichkeitsstörungen*

(49) Welche Merkmale müssen Persönlichkeitsstile aufweisen, damit die Diagnose einer Persönlichkeitsstörung vergeben werden darf?

(50) Wie begründen Sie die wichtigsten Unterschiede in der Behandlung von (zumeist ich-syntonen) Persönlichkeitsstörungen zu den anderen (zumeist ich-dystonen) psychischen Störungen?